

# Pressemitteilung



Amt für Information der Evangelischen Landeskirche in Württemberg  
Theodor-Heuss-Straße 23 § 70174 Stuttgart

**Amt für Information**  
der Evangelischen Landeskir-  
che in Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23

70174 Stuttgart

Telefon (0711) 2 22 76 - 58  
Fax (0711) 2 22 76 - 43

---

## Landeskirche weiter am Nichtkommerziellen Hörfunk interessiert

### Kirchenrat Keil: Keine grundsätzliche konzeptionelle Änderungen

Stuttgart. Trotz des Ausstiegs der Kirchenbezirke Reutlingen und Tübingen aus dem Freien Radio „Wüste Welle“, wird sich die Evangelische Landeskirche in Württemberg weiter um ein Engagement im Nichtkommerziellen Hörfunk bemühen, erklärte Kirchenrat Horst Keil, Sprecher der Landeskirche und stellvertretender Vorsitzende des Medienrates der Landesanstalt für Kommunikation (LfK). Man habe bei den anderen sechs Nichtkommerziellen Hörfunksendern in Württemberg zusammen mit der Diözese Rotenburg/Stuttgart Optionen angemeldet.

Keil wies darauf hin, daß die Landeskirche alle Möglichkeiten wahrnehme, um über ihre Botschaft und ihre Aktivitäten in der Gesellschaft zu berichten. Man habe die Hoffnung gehabt, daß die privaten Hörfunksender den Nahraum stärker in ihr Sendekonzept mit einbeziehen würden. Diese Erwartung sei enttäuscht worden. Deshalb habe man sich entschlossen, so der Sprecher der Landeskirche weiter, die Kirchenbezirke zu ermuntern, im Nichtkommerziellen Hörfunk einzusteigen. Man wollte mithelfen, daß Nahraum und gesellschaftliche Minderheiten vermehrt im Sendeprogramm vorkommen.

Aus den Vorfällen in Reutlingen schließt Keil, daß es offensichtlich Schwierigkeiten gebe, die im März beschlossenen Förderrichtlinien der LfK umzusetzen. Nach den Richtlinien bezuschußt die LfK die Kosten, die den Nichtkommerziellen Hörfunksendern dadurch entstehen, daß sie zum Beispiel der Kirche Sendezeiten einräumen. Während der Sender „Wüste Welle“ 250 Mark pro Sendestunde zur Deckung der Selbstkosten veranschlagten und vom Kirchenbezirk selbst anforderten, verweist man dort auf die LfK als die Institution, die die Kosten zu decken habe. Diese veranschlagt allerdings nur 50 Mark pro Sendestunde. Keil hält den vom Sender angegebenen Preis für einen Skandal: „Wenn diese Sender mit kommerziellen Preisen gesellschaftlich relevante Gruppen, die die Vielfalt garantieren sollen, abzocken wollen, verdiene der Nichtkommerzielle Hörfunk seinen Namen nicht mehr.“

Keil meint, es sei nun an der Zeit, daß die LfK eine intensive Programmbeobachtung bei den Nichtkommerziellen Hörfunksendern durchführen sollte. Nur so ließe sich feststellen, ob die Leistung der Sender in einem verantwortbaren Verhältnis zu der Förderung durch die LfK mit den Gelder der Rundfunkgebührenzahler stünden. Diese Sender dürften nicht nur am Tropf der LfK hängen, sondern müßten sich ernsthaft um Mitglieder, Freunde und Förderer ihrer Arbeit bemühen. Dazu, so Keil, möchte auch die evangelische Kirche in Württemberg gehören.

Jens Keil / Christof Vetter